

# Haushaltsrede Oberbürgermeisterin Gabriele Zull

zur Einbringung des Haushaltsplan-Entwurfs 2024  
am Dienstag, 7. November 2023, Festhalle Schmiden

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,  
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,  
lieber Herr Erster Bürgermeister Berner, liebe Frau Bürgermeisterin Soltys,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben anspruchsvolle und herausfordernde Zeiten: politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, finanziell und personell!

## Politisch:

- Nach Jahren des Wohlstands und der Sicherheit begann mit der Corona-Pandemie und mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine ein anderes Zeitalter. Gewissheiten werden in Frage gestellt, demokratische Werte hinterfragt und Krieg ist in Europa wieder möglich – eine Vorstellung, die uns unvorstellbar erschien!
- Die Konfliktherde werden mehr, rücken näher und berühren die Grundlagen unseres Gemeinwesens. Noch nie gab es weltweit so viele Auseinandersetzungen, Kriege und Konflikte.
- Die globalen Fluchtbewegungen haben ein unvorstellbares Ausmaß erreicht

## Wirtschaftlich:

- Zum Klimawandel ist seit dem russischen Überfall auf die Ukraine eine deutlich schnellere Transformation der Energieversorgung gekommen. Der Stopp der Erdgaslieferungen hat Energie verteuert und die Umstellung auf alternative Energielieferanten beschleunigt.
- Der Bruch von Lieferketten, die verblüffende Erkenntnis, dass nicht alles zu jeder Zeit zu beschaffen ist – hat Verunsicherung ausgelöst. Verzögerungen, die natürlich auch zu Preissteigerungen führen, sind die Folge.
- Die Abkehr vom Verbrennermotor wird besonders unsere Region nachhaltig wandeln.

## Gesellschaftlich:

- Die internationalen Konflikte zeigen sich in unseren Straßen und Kommunen. Werte werden in Frage gestellt, die wir sicher glaubten und für die wir Verantwortung haben. „Und das alles nur 80 Jahre nach dem Holocaust!“, wie Vizekanzler Habeck in seinem eindrucksvollen Video klar auf den Punkt brachte. Ein Video, das ich jedem empfehlen kann!
- Radikale Forderungen und einfache, polemische Antworten finden immer mehr Anhänger
- Unsere Gesellschaft scheint auseinanderzudriften: es zeigen sich verschiedene Linien, die zwar vielfach finanziell begründet sind, die aber auch tiefer reichen. Fragen der Wohnungsversorgung, der Versorgung im Alter spielen dort genauso eine Rolle wie zur Kinderbetreuung, zu unserer Schul- und Bildungslandschaft oder auch zur Teilhabe.
- Fragen über die Zukunftsfähigkeit, zu unserer Problemlösungskompetenz und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt werden verstärkt gestellt.

#### Finanziell:

- Transformationen benötigen Zeit, Ideen und Finanzen – aber das Geld kann nur einmal ausgegeben werden und muss zunächst erwirtschaftet werden.
- Die angesprochenen Fragestellungen sind auf allen politischen Ebenen eine Herausforderung, die aber konkrete Antworten erfordern: Von der Unterbringung der Geflüchteten, der Bereitstellung von Infrastruktur oder auch der Frage, wie wir uns zukunftsweisend aufstellen. Dies geht nicht ohne Investitionen und Priorisierungen.
- Wir müssen heute durch die gestiegenen Energiekosten, die Tarifabschlüsse oder auch durch die steigenden Zinsen mit deutlich anderen Zahlen kalkulieren als noch vor drei Jahren.

#### Personell:

- Wie in jedem Unternehmen ist der Fachkräftemangel auch in den kommunalen Verwaltungen ein Thema: Sei es im Betreuungsbereich, in den technischen Berufsfeldern oder auch in anderen Bereichen.
- Für die Kolleg:innen bedeutet dies eine stärkere Belastung – zumal die Themen und Projekte mit den zunehmenden Herausforderungen nicht weniger werden. Auch bei unseren Projekten, der Umsetzung unserer Aufgaben und der Zusammenarbeit mit externen Anbietern spielt die Frage, ob und wann qualifizierte Kolleg:innen zur Verfügung stehen, eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Meine Damen und Herren,

diese Aufzählung ist nicht vollständig und sicher nicht abschließend – sie soll aber in Schlaglichtern zeigen, unter welchen Umständen unsere Planungen momentan stehen. Annette Schavan, ehemalige Ministerin hat in der Diskussion zum Reformationstag in der Lutherkirche festgestellt, dass die Welt zerbrechlich geworden ist. Die Menschen spüren, dass es nicht um einen einfachen Wandel gehe, sondern um tiefgründige Umwälzungen – auf vielen Ebenen. Diese Zerbrechlichkeit merken wir!

Der tiefgründige Wandel erfordert von uns vorausschauende Planung, zukunftsweisende Entscheidungen und parallel dazu den Erhalt der Infrastruktur sowie die Möglichkeit, unsere alltäglichen Aufgaben erfüllen zu können.

Damit ist 2024, ohne es zu beschönigen, eines der schwierigsten Haushaltsjahre überhaupt. Die Aufwendungen im Ergebnishaushalt haben ein Volumen von knapp 182,5 Millionen Euro – das sind rund 11,6 Millionen mehr als im vergangenen Jahr.

Warum diese Steigerung und wo liegen die Herausforderungen?

Inflation und Teuerung zeigen sich nicht nur in den privaten Brieftaschen, sondern auch im städtischen Haushalt: Die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise sind ein Preistreiber, auch wenn die Inflation zurückgeht, verharren die Preise auf einem hohen Niveau. Eine Folge dieser Preissteigerungen waren die berechtigten Forderungen nach mehr Lohn – in allen Branchen. Dies schlägt sich in den allgemeinen Kosten für Projekte nieder – aber auch in unserem Aufwand für das Personal. Allein in diesem Bereich verzeichnen wir Mehrausgaben von 5,23 Millionen Euro. Dazu kommen noch knapp 2,1 Millionen Euro zusätzlich für die Träger der Kinderbetreuungseinrichtungen.

Ich kann verstehen, dass viele im Personal eine wichtige Stellschraube für den Haushalt sehen – aber Einsparungen hier können nur über eine konsequente Aufgabenkritik erfolgen. Dann müssen wir bereit sein, Service einzuschränken, Aufgaben abzugeben und bestimmte Maßnahmen nicht anzugehen. Was nicht geht, ist Mehrarbeit mit weniger Personal – hier sind wir, hier ist die Fellbacher Verwaltung an einer Grenze. Sicher ist aber, dass wir Aufgaben kritisch hinterfragen müssen. Wir müssen bei Projekten klar unterscheiden, ob sie zum Erhalt unserer grundlegenden Struktur beitragen, ob sie auf unsere zwingend erforderliche nachhaltige, klimaresiliente Entwicklung einzahlen und ob sie die wirtschaftliche Transformation unterstützen. Was detailliert mit diesen – nach meiner Meinung – äußerst relevanten Kriterien gemeint ist, werde ich gleich noch erläutern!

Der Haushalt 2024 ist auch deshalb so komplex, weil sich die Zinsen gravierend geändert haben – wir haben vor zwei Jahren noch Geld aufnehmen können und dafür fast nichts bezahlt. Die Zinsen lagen bei 0,52%. Dies hat sich grundlegend geändert, wir müssen heute mit rund 4 Prozent rechnen – eine Steigerung, die sich im Haushalt deutlich bemerkbar macht, die aber auch andere Investoren beeinträchtigt und zum Stopp von Projekten führt.

Also ein Haushalt, der schwarz sieht, weil alles rot ist?

Was sind unsere Pflichtaufgaben?

Mein Fokus liegt darauf, die Stadt ruhig und mit einer klaren Perspektive durch diese Herausforderungen zu steuern. Die See ist derzeit kabbelig und manchmal sehr rau – aber wir haben vorausschauend gearbeitet und ein hervorragendes Team! Lassen Sie mich dies an ein paar Beispielen aufzeigen:

Infrastruktur:

Unsere Betreuungs- und Schullandschaft ist sehr gut! Natürlich gibt es Potenzial zur Weiterentwicklung! Die Schülerzahlen wachsen, der Ganztagsunterricht in den Grundschulen wird uns fordern, die noch vor zehn Jahren prognostizierten zurückgehenden Kinderzahlen haben sich ins Gegenteil verkehrt – und trotzdem hat Fellbach eine wirklich gute Betreuungsstruktur. Wir arbeiten eng mit den Freien Trägern zusammen, die Vielfalt der Betreuungsmöglichkeiten ist beachtlich und wir bauen diese Struktur weiter aus. Neuester Zugang ist der Bauernhof Kindergarten. Trotz der eben geschilderten finanziellen Veränderungen, trotz des Rückzugs vieler Investoren, wurde der 6- gruppige Kindergarten der AWO mit starkem Engagement der Stadt in Oeffingen gebaut und eröffnet. Der Neubau mit Erweiterung des Melachthonkindergartens des Evangelischen Vereins beginnt gerade. Die Kinder sind in ihrem Interimsquartier untergebracht und in den kommenden Tagen werden die Anwohner über den Abriss und das weitere Vorgehen informiert. Die Maicklerschule hatte vor ein paar Tagen ihr erstes Schulfest im neuen Schulbau – ein wirklich gelungenes Beispiel einer Clusterschule.

Dieser Ausbau ist trotz unserer angespannten finanziellen Lage sehr wichtig – die Möglichkeiten einer guten Bildung für Kinder ist nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern auch eine Herzensangelegenheit von uns allen. Ich bin dankbar, Sie, die Stadträtinnen und Stadträte, hier an meiner Seite zu wissen. Natürlich heißt dies nicht, dass wir blauäugig und naiv an die Projekte gehen. Derzeit evaluiert ein renommiertes Büro das Flächenpotenzial in unseren Kindergärten und Schulen. Wir wollen möglichst effiziente Strukturen schaffen, damit wir gezielt ausbauen und nicht überdimensioniert.

Wir fordern vom Land und vom Bund eine auskömmliche Finanzierung, wenn Beschlüsse die Kommunen in die Pflicht nehmen – so beispielsweise beim Ausbau der Grundschulen in der Ganztagesbetreuung. Die Art und Weise, wie Aufgaben verschoben werden, ohne dafür nachhaltig auch die Finanzen zur Verfügung zu stellen, muss aufhören. Dieses Vorgehen fällt den Kommunen in verschiedenen Bereichen auf die Füße und erschwert uns die Erfüllung unsere Kernaufgaben beträchtlich.

Ein Beispiel dafür ist sicher auch der Umgang und die Unterbringung von Geflüchteten. Wir werden unserer Aufgabe in diesem Bereich seit Jahren gerecht: Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat, Ehrenamtlichen, der Verwaltung und der Wohnungs- und Dienstleistungsgesellschaft Fellbach ist der Grundpfeiler, warum, trotz der wachsenden Zahlen, bisher Ankommen, Unterbringung und auch Integration noch immer gelingen – allerdings spüren auch wir hier Grenzen. Wir haben ein klares Konzept und eine vorausschauende Planung – aber es muss machbar bleiben.

Denn die Unterbringung ist nur ein Baustein, wenn auch ein anspruchsvoller, Betreuungs- und Arbeitsplätze, nachfolgende Wohnmöglichkeiten, zahlreiche Verwaltungsverfahren und und sind auch Teil der Unterbringung von Geflüchteten. Bisher ist es uns gelungen, auf Hallen, Sportgebäude und Zelte verzichten zu können. Mein Wunsch und mein Ziel ist es, dies so weiterführen zu können – aber auch hier gilt, das Bund und Länder ihre Aufgaben besser erfüllen müssen und uns die notwendige adäquate Finanzierung zur Verfügung stellen.

In der gestrigen Nacht haben Bund und Länder hierzu Beschlüsse gefasst und ein sogenanntes „atmendes System“ für die Finanzierung in Aussicht gestellt. Wie viel der versprochenen 7500 Euro pro Jahr und Flüchtling letztendlich bei den Kommunen ankommen wird, steht noch nicht fest. Die Frage ist auch, wie schnell die anderen vereinbarten Maßnahmen umgesetzt werden können und ob diese mehr oder weniger Bürokratie bringen. Die Vereinbarungen sind aber ein richtiger Schritt und kennen die Leistungen, die wir hier vor Ort erbringen, an.

Trotz der angespannten finanziellen Situation konnten wir dieses Jahr den Anbau der Feuerwehr Schmidten einweihen – ein gelungener Bau, der der Feuerwehr Perspektive gibt und sie sicherheitskonform aufstellt. Dazu konnten wir auch die Vereinsräume der Concordia und Lyra erneuern und barrierearm erschließen. Die Erweiterung des Feuerwehrhauses Oeffingen beginnt im kommenden Jahr und der Neubau des Feuerwehrhauses Fellbach folgt dann im Anschluss.

Meine Damen und Herren, dieses Programm – der Aus- und Neubau der Gerätehäuser – plus diverser Anschaffungen zum Brandschutz nimmt in unserem Haushalt eine zentrale Stelle ein. In 2024 rechnen wir mit einer dreiviertel Million Euro in dem darauffolgenden Jahr mit rund 5,2 Millionen.

Und wie ich meine – absolut zu Recht! Unsere Feuerwehrrabteilungen haben hervorragende Einsatzzeiten, die deutlich unter den Durchschnittswerten liegen, sie überzeugen mit ihrem Können und sind absolut verlässlich. Sie setzen ein Zeichen mit ihrem Engagement und sind Vorbild – aber vor allem dienen sie unserem Schutz.

Unsere Schul- und Hallenlandschaft ist deutlich in die Jahre gekommen – dies hatte ich bereits in den vergangenen zwei Jahren festgestellt. Inzwischen gibt es detaillierte Planungen, wie die Sporthallen nach und nach saniert werden sollen und können. Um es gleich vorweg zu sagen, wir benötigen dazu einen langen Atem! In den regelmäßigen Gesprächen mit den Vereinen habe ich mehrfach darauf hingewiesen, dass wir – trotz der Finanzlage – an diesen Planungen festhalten wollen und werden. Dächer, durch die der Regen eindringt, mangelnde Beleuchtungen oder fehlende technische Ertüchtigungen sind keine Alternative! Aus diesem Grund werden wir auch den Neubau einer Trainingshalle – als Basis für alle weiteren Renovierungen – weiterverfolgen. Wir haben für den Bau in einer ersten Planungsrate 250.000 Euro eingestellt. Insgesamt rechnen wir hier mit einem Bauvolumen von über 15 Millionen Euro. Der Erhalt unseres Gebäudebestandes und dessen energetische Ertüchtigung wird in den kommenden Jahren Ressourcen binden – finanzielle und personelle. Zu lange ist hier immer wieder geschoben worden – auch dieses Jahr mussten wir aus haushalterischen Gründen wieder zahlreiche Maßnahmen auf die „Bank schieben“. Das ist kritisch, aber für einen genehmigungsfähigen Haushalt unabdingbar.

Eine Kommune muss – neben alle Pflichtaufgaben – auch den Blick in die Zukunft werfen, sonst verlieren wir den Anschluss und können auf lange Sicht unsere Alltagsaufgaben nicht mehr bewerkstelligen.

Was heißt das?

- Wir kümmern uns um unsere Ortsmitten: Schmiden hat durch die Neugestaltung der Ortsmitte gewonnen. Einkaufen im Ort ist nach wie vor attraktiv und die Arztpraxis in der Mitte sichert die Versorgung. Auch wenn wir im Tiefbau noch einige Aufgaben haben, sind wichtige Schritte getan.
- In Oeffingen haben wir einen Prozess angestoßen, der auch mittelfristig das Ortszentrum beleben und dabei die Charakteristika Oeffingens erhalten soll. Erste Erfolge sind sichtbar.
- In Fellbach werden wir den Ausbau der Stadtbahnhaltestellen nutzen, um die beiden Bereiche Markthalle/ Oberdorf sowie Cannstatter- und Bahnhofstraße besser miteinander zu verbinden, einen Mittelpunkt zu schaffen und so die Innenstadt sowie den Einzelhandel vor Ort zu stärken.
- Wir haben die Wohnbau- und Dienstleistungsgesellschaft so aufgestellt, dass sie als eigenständige städtische Gesellschaft auch in diesen Zeiten ihren Wohnbestandertüchtigen und energetisch sanieren kann – in Zeiten, in denen private Investoren immer weniger Wohnraum bauen, eine zentrale und soziale Aufgabe.

Zu den Zukunftsaufgaben gehört ganz sicher auch die Unterstützung unserer Wirtschaft, die Begleitung bei der Transformation und die Kooperation bei der klimaresilienten Aufstellung.

- Wir haben bewusst, trotz der komplexen finanziellen Lage, auf die Erhöhung von Gewerbesteuern verzichtet. Das Gewerbesteueraufkommen von 48 Millionen Euro zeigt, dass unsere Unternehmen divers und vielfältig aufgestellt sind, und bisher Antworten auf die vielfachen Fragestellungen gefunden haben. Eine zusätzliche Belastung gilt es – wenn möglich – zu vermeiden.

- Im Miteinander wollen wir die Anpassung an den Klimawandel angehen: Dazu dient beispielsweise unser IBA-Projekt, in dem viele zukunftsweisende und grundlegende Themen angedacht, geprüft und auch ausprobiert werden: Nachverdichtung in einem bestehenden Gewerbegebiet, die Nutzung von Brauch- und Regenwasser für die Landwirtschaft, Beschattungen oder Energieversorgung – um nur einige Punkte zu nennen.
- In der Siemensstraße haben wir neue, dringend benötigte Gewerbeflächen geschaffen – mit einem deutlichen Fokus auf Klimaschutz und -schonung. Die Erschließung wird Ende kommenden Jahres abgeschlossen sein, die Vergabe der Grundstücke läuft derzeit.
- Der Gemeinderat hat in der vergangenen Sitzung seine Zustimmung zu einem wegweisenden Projekt gegeben: Zusammen mit der Region, mit dem Land und mit vielen Wissenschaftseinrichtungen planen wir ein Gründungszentrum „KI im Gesundheitswesen“. Fellbach auf der Landkarte der Künstlichen Intelligenz zu verankern, wäre ein deutliches Signal und hätte Sogwirkung. Mit der Expertise hier vor Ort könnten wir unsere mittelständigen Unternehmen stärken und den Bereich Biomedizin, Analytik und Ingenieurdienstleistungen weiter ausbauen.
- Unsere Unternehmen sind glücklicherweise divers aufgestellt und nicht – wie in der Region - zu 70 Prozent von der Automobilindustrie abhängig. Die Abkehr vom Verbrennungsmotor wird aber sicherlich essenzielle Auswirkungen haben. Umso wichtiger ist es, unseren Unternehmen zu unterstützen! Das ist allerdings kein Selbstläufer: Wir benötigen zum Erhalt unserer wirtschaftlichen Struktur eine gute Infrastruktur – hier haben wir mit dem Glasfaserausbau ein deutliches Zeichen gesetzt – und vorausschauende Planung sowie die richtigen Akzente.
- Digitalisierung, Transformation, Entbürokratisierung, Klimaschutz – all diese Themen stehen bei den Unternehmen genauso wie bei uns auf der Agenda. Eine Kommune muss hier mit den Unternehmen zusammenarbeiten und gute Voraussetzungen schaffen.

Zu den Zukunftsaufgaben gehört auch die Energiewende, der Klimaschutz und eine klimaresiliente Stadtstruktur!

- Wir sind bei der Kommunalen Wärmeplanung auf der Zielgeraden, das Integrierte Klimakonzept wird im 1. Quartal des kommenden Jahres beschlossen – damit stehen die Fahrpläne fest.
- Wir müssen und wollen mit den Maßnahmen schneller werden – aber auch das wird unsere Finanzen fordern. Nicht nur jeder Privathaushalt auch die Kommunen müssen ihre Gebäude ertüchtigen.
- Wir müssen über Mobilität reden: Nur gemeinsam können wir den Stadtraum neu aufteilen, um ÖPNV, Fahrrad, Fußgängern und Autos den notwendigen und sinnvollen Raum zu geben.
- Wir werden die erneuerbaren Energien ausbauen und neue alternative Energieversorgungsmöglichkeiten prüfen – die Stadtwerke haben für die Dekarbonisierung der Energieversorgung eine Planung aufgestellt. Hier gibt es nicht die eine Lösung, sondern wir müssen gemeinsam viele einzelne Schritte gehen.

Meine Damen und Herren,  
lassen Sie mich kurz zusammenfassen:

- ◆ Ja, der Haushalt ist schwierig! Durch die Zinswende und die allgemeine Teuerung müssen alle Projekte auf den Prüfstand.
- ◆ Ja, wir haben große allgemeine Herausforderungen: Dazu gehören die weltweiten Krisen, die hohe Flüchtlingszahlen mit sich bringen, dazu gehören externe Konflikte, die sich bei uns in den Kommunen widerspiegeln, dazu gehören auch sich vertiefende gesellschaftliche Risse und eine allgemeine Enttäuschung über die politische Lösungskompetenz.
- ◆ Ja, wir müssen in der Klimawende schneller werden, wir müssen zu praktischen Umsetzungen und zu mehr Miteinander kommen.
- ◆ Nein, wir stecken nicht den Kopf in Sand und reduzieren alle Aktivitäten auf ein Mindestmaß: Wir haben eine wunderbare Stadtgesellschaft mit einer starken Vereinsstruktur – das haben wir zuletzt beim Fellbacher Herbst erleben dürfen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen stützen wir diese Vereine weiter mit einer gutausgestatteten Vereinsförderung und mit einer guten Infrastruktur.
- ◆ Nein, wir können nicht alles auf „Hold“ setzen: Wir wissen, dass wir nicht noch länger warten können, um unsere Infrastruktur zu erhalten. Wir haben die notwendigen Investitionen gestreckt, z. T. sehr weit verschoben – aber sie sind im Haushalt enthalten und wir beginnen auch bei einzelnen Projekten – wie der Dreiteiligen Sporthalle - mit der Umsetzung.
- ◆ Nein, wir können zukunftsweisende Projekte – wie den Ausbau des Glasfasernetzes oder das Gründungszentrum - nicht aussetzen. Solche Chancen und Konstellationen müssen wir zum Wohl der Stadt, der Wirtschaft und uns aller nutzen.

Meine Damen und Herren,

die Haushaltsaufstellung war schwierig und langwierig – alle Kolleg:innen sind wiederholt aufgefordert worden, zu kürzen und Projekte zu streichen. Alle haben die Notwendigkeit gesehen, auch wenn vielen das „Herz blutete“.

Die Aufgaben werden mehr und trotzdem konnte das dafür notwendige Personal nicht hinterlegt werden. Die Einschnitte, die wir von allen gefordert haben, waren hart.

Trotzdem haben wir uns bewusst für Projekte entschieden, die meines Erachtens notwendig für diese Stadt sind: Die für die Stadtgesellschaft, für die wirtschaftliche Entwicklung und die Infrastruktur zentral sind und die Stadt nachhaltig aufstellen.

Wir alle haben die Schlagzeilen der vergangenen Tage vor Augen: Viele Kommunen bangen um den Erhalt ihrer Infrastruktur, da die Finanzen äußerst knapp sind. Der Glasfaserausbau droht in manchen Regionen zu scheitern, da sich private Investoren verabschieden. Ohne den Erhalt der Infrastruktur und deren Anpassung an die Aufgaben der Zeit – wie Digitalisierung,

KI und Klima-Resilienz – werden sich keine Unternehmen mehr ansiedeln, bestehende Firmen werden in ihrer Entwicklung gehemmt und die gesellschaftliche Unzufriedenheit wächst, Extremwetterereignisse können uns komplett aus der Bahn werfen. Wir benötigen eine Balance aus Vorwärtsgehen und Erhalten, aus Augenmaß und Willen, die Zukunft zu gestalten.

Diese Haushaltsaufstellung war und ist äußerst anspruchsvoll und gleicht in manchen Bereichen der Quadratur des Kreises. Ich bin sehr dankbar, mit Frau Arnold eine so erfahrene und kompetente Kämmerin an der Seite zu haben. Sie und Ihr Team haben hervorragende Arbeit geleistet – herzlichen Dank! Mein Dank gilt auch Finanzdezernent Johannes Berner! Sein Dezernat hat in den vergangenen Wochen zahlreiche nervenaufreibende Sitzungen erlebt. Vielen Dank für diesen engagierten Einsatz!

Und zu guter Letzt auch herzlichen Dank an unseren Gemeinderat und die Haushaltsstrukturkommission für die Beratung in dieser herausfordernden Zeit.

Ich sehe konstruktiven und zielgerichteten Hauberatungen entgegen und bedanke mich bei allen Beteiligten.